

Christoph Breuer (Hrsg.)

# Sportentwicklungsbericht 2013/2014

Analyse zur Situation der Sportvereine in  
Deutschland

## Einleitung

Christoph Breuer

Unter sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten stellen Sportvereine nicht bloße Produzenten von Sportangeboten dar. Vielmehr sind sie als gesellschaftliche Integrationsinstanzen sowie Produzenten von Gemeinwohlleistungen einzustufen. Im Sinne Streecks (1987) sind sie als intermediäre Organisationen zu begreifen, die als Bindeglied zwischen dem einzelnen Individuum und der Gesellschaft fungieren. Sie stellen „in vielfältiger Weise zwischen Individuen und komplexen Verflechtungen und Großstrukturen der Gesellschaft Beziehungen und Kanäle der wechselseitigen Anregung, Initiative, Steuerung, Übertragung und Vermittlung“ her (Siewert 1984, S. 172). Durch ihre demokratische Entscheidungsstruktur, ehrenamtliche Leistungserbringung sowie spezifische Organisationskultur stellen sie einen Rahmen sportlicher Aktivität dar, welcher auch im Organisationsvergleich (z.B. mit kommerziellen Fitnessseinrichtungen) besonders hohe Integrationsleistungen zu Tage bringt (Ulseth, 2004). Insbesondere die Politik einer Angebotsausweitung durch Sportvereine (z.B. Gesundheitssport, offener Ganzttag, Integrationssport, Gewaltprävention) und Kooperationen mit anderen Trägern des Gemeinwohls (z.B. Schulen, Kindergärten, Jugendämter) zeigt, dass eine systematischere Gemeinwohlproduktion organisationssoziologisch eng mit Gesichtspunkten einer „reflexiven Strukturation“ (Giddens, 1995) assoziiert ist, die die Organisationsveränderung und Neubildung bzw. Strukturation in Abstimmung mit veränderten Gemeinwohlerwartungen anderer Akteure an Sportvereine vornimmt.

Vor diesem Hintergrund scheint die wissenschaftliche Erklärung der Mechanismen der Gemeinwohlproduktion sowie Viabilität von Sportvereinen ein Baustein zu sein, um Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen wie den Rückgang gesellschaftlicher Integration und sozialen Zusammenhalts zu liefern. Dies gilt insbesondere, da die zur Gemeinwohlproduktion notwendige Viabilität von Sportvereinen Restriktionen unterliegt, die sich zu verschärfen scheinen. So kommen Alscher et al. (2013) zu dem Schluss, dass Vereine heute insgesamt an den Grenzen der Belastbarkeit stehen.

Mit dem Sportentwicklungsbericht 2013/2014 liegt nun der fünfte Sportentwicklungsbericht (SEB) für Deutschland vor, der Probleme der Sportvereine auch in ihrer Entwicklung thematisiert und zugleich auf die Gemeinwohlproduktion von Sportvereinen Bezug nimmt. Wie bereits in den vorherigen Wellen werden auch in der vorliegenden fünften Welle des SEB verschiedene Schwerpunktthemen genauer betrachtet. Im Unterschied zu den früheren Wellen wurde die

Anzahl der Themenberichte insgesamt reduziert zugunsten der Tiefe der einzelnen Berichte. So beschäftigen sich die vier Schwerpunktthemen ausführlich mit dem Engagement der Vereine für Kinder und Jugendliche sowie mit beruflicher bzw. bezahlter Mitarbeit in den Vereinen. Weiterhin wird das wachsende Problemfeld bürokratischer Belastungen für die Vereine genauer untersucht. Der vierte Themenschwerpunkt liegt auf Integrationsleistungen der Vereine für Migranten. Ganz herzlich zu danken ist den Mitgliedern des Projektbeirats für ihre konstruktive Begleitung des Projekts und ihre unermüdliche Anregung und Unterstützung, neue Wege der sportwissenschaftlichen Organisations- und Politikberatung zu bestreiten. Dies waren Andreas Pohlmann (Bundesinstitut für Sportwissenschaft), Andreas Klages und Christian Siegel (Deutscher Olympischer Sportbund), Dr. Helga Kleinhans-Sommer (Landessportbund Nordrhein-Westfalen), Thomas Goldmann (Landessportbund Thüringen), Norbert Engelhardt (Landessportbund Niedersachsen), Dr. Florian Dürr (Badischer Sportbund Nord) sowie Prof. Dr. Ulrike Burrmann (Universität Dortmund), Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews (Deutsche Sporthochschule Köln) und Dr. Markus Lamprecht (Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG).

Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Projektmitarbeitern, die mit dafür Sorge getragen haben, dass die Projektbefunde zeitnah und mehrsprachig verbreitet werden konnten: Nadja Giesen, Magnus Metz, Johannes Orłowski, Nico Otterbach und Jannik Disch.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Projektmanagerin des Sportentwicklungsberichtes, Frau Svenja Feiler. Ohne ihr akribisches, zuverlässiges und hochmotiviertes operatives Management des Projekts stünde der Sportentwicklungsbericht für Deutschland nicht da, wo er heute steht.